

Gliederung

1. Einleitung	2
2. Der Film als didaktisches Mittel	2
3. Ein möglicher Unterrichtsverlauf mit dem Film „Im Namen des Vaters“	4
3.1 Vorstellung und historische Einordnung des Films	4
3.2 Einordnung des Films in den Unterricht	5
3.3 Chronologische Analyse des Schnitts	6
3.4 Ansätze zur Nachbereitung des Films	8
4. Fazit	9

1. Einleitung

Filme als Hilfsmittel für den Unterricht finden immer mehr Verbreitung – und das schon seit den 20er Jahren. Der Fernseher ist das beliebteste Medium bei den Jugendlichen und daher bietet es sich an Schüler auch über dieses Medium zu erreichen. Filme bieten Möglichkeiten, die Lehrern verwertbar bleiben: von anschaulicher Informationsvermittlung über die Nutzung bewegter Bilder können Spielfilme, aber auch Dokumentationen oder Live-Mitschnitte von Reden und Ereignissen Schüler verschieden stark beeinflussen.

In dieser Arbeit möchte ich einerseits die Nutzung des Mediums Film als didaktisches Mittel mit seinen vor- und Nachteilen kurz beschreiben, um danach auf ein von mir für eine Unterrichtsstunde zusammengeschnittenen Film eingehen: „Im Namen des Vaters“, ein auf Tatsachen beruhender englischer Film.

2. Der Film als didaktisches Mittel

Die Benutzung des Films an sich hat sich als didaktisches Mittel mit der Entwicklung technischer Möglichkeiten geändert. Wurden früher (und auch heute noch) Filme oft als „Belohnung“ in einer Mittagspause angeboten oder nach der Notenabgabe gezeigt, werden sie mittlerweile bewusst als didaktisches Mittel eingesetzt. Zwar werden häufig nicht ganze Filme sondern vielmehr Filmsequenzen gezeigt, da ein Spielfilm oft den Rahmen einer 45-minütigen Unterrichtsstunde sprengen würde. Dies bedarf jedoch einer intensiveren Vorbereitung, die sich bei gekonnter Anwendung jedoch bezahlt macht. Gerhard Schneider stellt dazu folgendes fest: „Erhebungen im Geschichtsunterricht ergaben einen Leistungszuwachs von 20% gegenüber einem parallel mit gleichem Thema und gleicher Zeitdauer erteilten, jedoch rein verbal verlaufenden Geschichtsunterricht erbrachte“¹. Dies geschieht vor allem durch das Ansprechen verschiedener Sinne welches durch rein verbalen Unterricht nicht in dem Umfang gegeben ist.

Filme bieten sich aus verschiedenen Gründen als Medium an. Wie bereits erwähnt ist ein Grund für die Einbindung im Unterricht der, dass Filme als Freizeitbeschäftigung zu Hause von den Schülern gerne geschaut werden und der Unterricht dadurch kritische Betrachtungen nicht nur des gezeigten Filmes fördern: „Mit der Verwendung des Films im Unterricht wird

¹ Schneider, G. (1999:365): Filme. In: Pandel, H. & G. Schneider (1999): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwabach.

überdies an vertraute Beschäftigungen der Schüler in der Freizeit und an gängige Muster der Informationsaneignung im Alltag angeknüpft². Doch gehen die Ansprüche an die Schüler in einer stark von Medien geprägten Gesellschaft hinaus – was Lehrern zunehmend eine Medienkompetenz abverlangt der sie oft nicht gewachsen sind: „In den letzten Jahren wird in zahlreichen Publikationen, Tagungen und öffentlichen Statements aller gesellschaftlichen Gruppen in seltener Eintracht gefordert, dass zur Vorbereitung auf das Leben in der Medien- und Informationsgesellschaft Medienkompetenz verstärkt als Schlüsselkompetenz gesehen werden und besonders in der Schule gefördert werden soll.“³ Auf die weitere Vertiefung von Medienkompetenz möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen.

Filme beanspruchen zwar wie herkömmlicher Frontalunterricht Augen und Ohren – dies jedoch in einem Maßstab, den kein herkömmlicher Unterricht erreichen kann. Authentische Bilder beeindrucken schlichtweg mehr – sie können in einem Bild mehr sagen als Inhalte die über mehre Unterrichtsstunden vermittelt wurden, gemäß einem unter Künstlern verbreiten Spruch: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Filmfans wie G. Schneider drücken dies so aus: „Es gibt keine Quelle, es gibt kein Medium, das hinsichtlich seiner Intensität, seiner Faszination, Suggestivität, Ausdrucksstärke und Erlebnisqualität, aber auch seiner Genauigkeit und Realitätsnähe dem Film gleichkäme.“⁴ Lediglich Zeitzeugen in einem Geschichtsunterricht können ähnliche Wirkung erreichen.

Mit dem Einsatz von Filmen sind jedoch auch einige Schwierigkeiten verbunden, auf die ich hier kurz eingehen möchte:

- einen Film im Unterricht zu zeigen muss immer eine Sensibilisierung zur Kritik vorhergehen. Unglücklich wäre ein kritikloses vorführen ohne Aufgabe, wie es abends vor dem heimischen Fernseher oft geschieht. Schneider nennt dies die Gefahr des kritiklosen Miterlebens.⁵ Als Beispiel sei hier der Film „Der Marsch zum Führer genannt“, der als Propagandafilm gedacht war und auch heute noch Begeisterung bei Jugendlichen auslösen kann.

² SCHNEIDER, G. (1999:366): Filme. In: PANDEL, H. & G. SCHNEIDER (1999): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwabach.

³ Thiele, G., Produktive Medienarbeit in der Schule – Thesen und Erfahrungen, in: GMK-Rundbrief 34

⁴ SCHNEIDER, G. (1999:368): Filme. In: PANDEL, H. & G. SCHNEIDER (1999): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwabach.

⁵ Ebd. S. 367

- Im Unterschied zu herkömmlichem Unterricht kann der Betrachter nicht in das Filmgeschehen eingreifen. Dies erfordert eine genaue Auswahl an zu zeigenden Szenen, um mit dem Film nicht das Themenziel zu verfehlen.

3. Ein möglicher Unterrichtsverlauf mit dem Film „Im Namen des Vaters“

3.1 Vorstellung und historische Einordnung des Films

Der Spielfilm „Im Namen des Vaters“ wurde von Gabriel Byrne 1994 in England veröffentlicht. In der Hauptrolle spielt Daniel Day-Lewis, welcher 1994 für die Rolle in „Im Namen des Vaters“ einen Oscar erhielt. Der Film dauert 128 Minuten und ist bei Universal Studios erschienen. Der Film thematisiert den Nordirland-Konflikt.

„Im Namen des Vaters“ gibt die wahre Geschichte des jungen Iren Gerry Conlan (Daniel Day-Lewis) wieder, welcher im Belfast der 70er Jahre seine Jugend verbringt. Belfast erlebt zu dieser Zeit bürgerkriegsähnliche Zustände, da sich die IRA militärisch sehr aktiv gegen die britischen Besatzer wehrt. Bombenanschläge finden seit langem nicht mehr nur auf der irischen Insel statt, sondern zunehmend auch in England, hauptsächlich in London.

Außer dass sich Gerry für Alkohol und wilde Partys interessiert, klaut er Altmetall von den Dächern Belfasts zusammen. Durch einen unglücklichen Zufall bekommt er dadurch Probleme mit der Irish Republican Army (IRA). Zur seiner Sicherheit stattet ihn sein ruhiger und vorsichtiger Vater Giuseppe mit einem kleinen Betrag Geld aus und schickt ihn nach London, damit er sich dort bei seiner Tante Anny einquartiert und – nach dem Willen des Vaters – etwas lernt. Natürlich erfüllt Gerry die Forderungen seines Vaters nicht und streicht durch Parks, wohnt bei Hippies in einem besetzten Haus und genießt das Leben in vollen Zügen, bis er sich zur falschen Zeit am falschen Ort aufhält. Gerry Conlan und sein Freund Paul Hill werden verdächtigt den am 5. Oktober 1974 stattgefundenen Anschlag auf einen Pub in Guildford in Südengland verübt zu haben. Obwohl er unschuldig ist werden er und drei weitere Mitangeklagte von der Polizei durch Folter gezwungen den Anschlag zu gestehen.

Das Geschworenengericht befindet Gerry für schuldig. Er und die drei weiteren werden jeweils für 30 Jahre Gefängnis verurteilt. Doch nicht nur das – Gerrys Familienangehörige werden als Mittäter ebenfalls verurteilt, Gerrys Vater Giuseppe stirbt im Gefängnis, nachdem er dort für 12 Jahre eingesperrt hat. Selbst nachdem der tatsächliche Attentäter ausfindig gemacht wird erhalten die Beschuldigten keine Freilassung. Gemeinsam mit einer engagierten

Anwältin (gespielt von Oscar-Preisträgerin Emma Thompson (in ‚Wiedersehen in Howards End‘)) ist Gerry entschlossen seine Unschuld zu beweisen und den Namen seines Vaters ‚reinzuwaschen‘ – mit Erfolg: nach 15 Jahren Gefängnis wird das Verfahren gegen die ‚Guildford Vier‘ und die Angehörigen eingestellt. Keiner der verantwortlichen Polizisten oder Richter wurden dafür angeklagt. Der Skandal um die Guildford Vier ist einer der größten Skandale in der Britischen Justizgeschichte.

3.2 Einordnung des Films in den Unterricht

M. E. nach kann der Film zu verschiedenen Themenbereichen angewandt werden – bei einer Anwendung in der man lediglich Ausschnitte zeigt muss man sich im Vorfeld klar darüber werden welche Aspekte man hervorheben möchte.

Zunächst wäre es hilfreich, den Film als Beispiel für die historische Aufbereitung des Nordirland-Konfliktes zu benutzen. Zwar geht der Film nur auf ein Beispiel ein, doch wird der Konflikt aus Sicht der Verwaltung gut dargestellt. Auch zum Thema Extremismus würde der Film gut passen – in diesem Falle müssten die Szenen mit dem tatsächlichen Bombenleger hervorgehoben werden.

Ich habe mich dazu entschieden den Film als Hilfe für das Thema „Gewaltenteilung“ zu verwenden. Dies ist sicherlich nur eines von vielen möglichen Themen und mit Sicherheit nicht das Einfachste das zu diesem Film passt. Zum Einen ist es schwierig, da die Szenen, welche den Ablauf der juristischen Vorgehen darstellen kurz und nicht erklärend sind, zum Anderen handelt es sich um das britische Rechtssystem, welches sich alleine schon durch das Vorhandensein von Geschworenengerichten deutlich von dem Deutschen unterscheidet. Dies kann jedoch förderlich sein, wenn man seinen Unterricht unter dem Aspekt der vergleichenden Politikwissenschaft aufzieht und somit verschiedene Justizformen darstellt.

3.3 Chronologische Analyse des Schnitts

Meinen Schnitt von „Im Namen des Vaters“ habe ich – wie erwähnt – unter dem Blickwinkel der vergleichenden Politikwissenschaft herausgearbeitet. Doch nicht nur darum ging es mir, vielmehr sollte auch dargestellt werden, wer welches Interesse am Verlauf der Verhandlungen hat, in diesem Fall die gegenüberstehenden Interessen von Verteidigung und Polizei.

Der Film beginnt mit einer kurzen Einführung, welches bereits hohe Aufmerksamkeit der Schüler verlangt, da in den ersten wenigen Sekunden bereits der tatsächliche Attentäter zu sehen ist. Aufmerksamen Schülern fällt auf, dass der junge Helfer des Attentäters rothaarig ist – wie es häufig bei Iren der Fall ist.

Nach dem Titel und der Themenvorstellung folgt die kurze Einführung in das Leben des Gerry Conlan, welche gerafft seine Lebensumstände bis zum Anschlag darstellt. Britische Soldaten halten Gerry beim Klauen von Altmittel für einen Heckenschützen und lösen damit Straßenunruhen aus. Bis Gerry nach London geht dienen diese Szenen einerseits dazu die Schüler in das Thema einzuführen, doch vielmehr können sich die Schüler noch von der Pause erholen und sich etwas beruhigen. Nach 2:20 schließlich explodiert die Bombe, gefolgt von den dazugehörigen Nachrichten im Fernsehen, die das Geschehene gut in den historischen Kontext einordnen. Erklärt wird beispielsweise dass ‚Gesetz zur Bekämpfung des Terrorismus‘ welches der britischen Polizei in England erlaubt Verdächtige ohne Beweise für sieben Tage festzuhalten. In Nordirland ist dies gang und gebe (2:45).

Kurz darauf folgt ein kurzes Interview des Polizeiinspektors Robert Dixon, welcher als Chefermittler besondere Beachtung zu erfahren hat. Die Schüler werden durch Aufgabe 1 dazu angehalten sich Notizen zu Dixon zu machen: Wie verkörpert er den Staat, wie ist sein Charakter? Die dazugehörigen Antworten sollen lauten dass Dixon einerseits ein auf Erfolg und Karriere ausgerichteter Charakter ist und dadurch die Neutralität des Justizsystems diskreditiert, und andererseits unter öffentlichem Druck steht die Bombenanschläge aufzuklären.

Kurz darauf wird Gerry verhaftet und zum Verhör nach London gebracht. Es folgt ab Minute 4:00 eine etwas längere Verhör- und Folterszene, welche ich für das Thema von essentieller Bedeutung finde, da dadurch Methoden der Justiz zu Tage gebracht werden, über die es sich auch im Unterricht zu sprechen lohnt. Unterbrochen wird die Folterszene durch die Verhaftung von Gerrys Tante Anny und seines Vaters Giuseppe. Von besonderer Bedeutung ist das nächste Auftauchen von Robert Dixon, welcher in einem kurzen Dialog vor der

Verhörzelle kritisch gefragt wird, ob der Verhörte wirklich der Bombenleger sei. Die kurze und knappe Antwort Dixons lautet: „Wir haben die Bombenanschläge zu stoppen“ (6:50). Daraus lässt sich Aufgabe 1 zur einen Hälfte beantworten. Bei 7:55 unterschreibt Gerry das durch Folter erzwungene Geständnis.

Die anschließende Verhandlungsszene bildet das Kernstück der von mir als wichtig erachtenden Szenen. Auf die erste Verhandlung die zur Verurteilung führt möchte ich hier nicht genauer eingehen, eine Sache dient jedoch besondere Bedeutung:

Gerry erwähnt dass er sich zur Zeit des Anschlags mit einem Obdachlosen im Park unterhielt – dies ist das einzige Alibi das Gerry und Paul vorweisen können. Leider findet diese Szene im gerafften Film keine Berücksichtigung – für das Verständnis des Films ist es jedoch dringend erforderlich die Erwähnung des Obdachlosen hervorzuheben.

Die folgende Szene ist die Verurteilungsszene (10:51) und emotional sehr stark aufgeladen. Gerret, Paul und zwei Freunde werden zu dreißig Jahren, Gerrets Tante Anny zu vierzehn, Gerrets Vater Giuseppe zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Um die Szene in ihrem Fluss nicht zu unterbrechen werden die Schüler mit Aufgabe 2 in die Szene geschickt: „Was denkst du über Geschworenengericht? Mach dir Notizen.“ Je nach Vertiefung im Unterricht kann danach eine intensive Diskussion über Geschworenengerichte folgen oder ein Vergleich zum deutschen Justizsystem angehängt werden.

Nach der Verurteilung folgt eine kurze Sprachaufnahme Gerrets, die er für seine künftige Anwältin Mrs Pierce aufgenommen hat. Dies dürfte im Moment für die Schüler noch schwierig zu verstehen sein, da sie Mrs. Pierce noch nicht kennen, doch klärt sich das im weiteren Verlauf des Films.

Die folgenden Szenen klären auf, dass die Polizei den tatsächlichen Attentäter ermittelt hat, keine Schritte bezüglich einer Freilassung der Guildford Vier unternimmt.

Bei 17.02 nimmt Mrs. Pierce zum ersten Mal Kontakt mit Robert Dixon auf, da sie sich für eine frühzeitige Entlassung Giuseppe Conlans einsetzen möchte, da sich sein Gesundheitszustand verschlechtert hat. Um die Schüler auf die Arbeit beider Gruppen aufmerksam zu machen werden sie nach der Szene vor Aufgabe 3 gestellt: Sie sollen sich Mrs. Pierce – ähnlich wie Robert Dixon – genauer merken und sich Gedanken über ihr Engagement machen. Darauf folgend stirbt Giuseppe – Gerrets Vater. Erst jetzt erwacht in Gerret das Bemühen sich gegen das ihm widerfahrene Unrecht zu wehren. Bis dahin wollte er von dem Rechtssystem „nichts mehr wissen“ – leider konnte das in der gekürzten Version nicht zur Sprache kommen. Nach Giuseppe's Tod intensiviert sich die Zusammenarbeit zwischen Gerret und Mrs. Pierce. Ein Gutes hat der Tod Giuseppe's – die Angelegenheit der

Guildford Vier gewinnt wieder an öffentlichem Interesse, und daher gewinnt auch Mrs. Pierce Motivation sich wieder in die Akten des Falls zu vertiefen, wobei sie auf der Verteidigung vorenthaltene Akten stößt. Diese Akten enthalten eine Vernehmung jenes Obdachlosen mit dem Paul und Gerret im Park sich unterhielten – das Alibi der zwei wäre somit bewiesen gewesen.

Bei 20:48 kommt es zur Wiederaufnahme des Falls. In der anschließenden Gerichtsszene legt Mrs. Pierce das vorenthaltene Alibi vor – die Verhandlungen werden unterbrochen und die Guildford Vier anschließend freigelassen. Alle weiteren Ausführungen wären an dieser Stelle überflüssig. Diese Szene ist die längste, von mir nicht gekürzte Szene. Jede gekürzte Minute hätte die Dramatik aus der Szene genommen.

3.4 Ansätze zur Nachbereitung des Films

Der Film samt Nachspann dauert rund 28 Minuten – was 17 Minuten für eine Nachbereitung bzw. eine Aufgabenstellung übrig lässt. In einem Themenkomplex über Gewaltenteilung wäre es unklug die Schüler unvorbereitet den Film sehen zu lassen. Zumindest als Hausaufgabe hätten sich die Schüler schon im Vorfeld mit Geschworenengerichten auseinandersetzen müssen.

Nach dem Film wäre es unklug, die Schüler sogleich zur Beantwortung der Fragen zu drängen. Zunächst sollte Ihnen Möglichkeit gegeben werden, ihre Eindrücke – unabhängig von den Aufgaben – zu schildern. Mit Fragen wie: „Könnt ihr euch vorstellen ob so etwas auch in Deutschland, also ohne Geschworenengerichte möglich wäre?“ würde ich die Schüler langsam zur vergleichenden Politikwissenschaft führen. Bis hierher sollte die verwendete Zeit nicht mehr als sieben Minuten überschreiten, so dass zur Bearbeitung der Fragen noch mindestens zehn Minuten übrig bleiben.

Die Aufgaben lauteten:

1. Wie verkörpert er den Staat, wie ist sein Charakter?
2. Was denkst du über Geschworenengerichte? Mach dir Gedanken dazu.
3. Mach dir Gedanken zu Mrs. Pierce. Wieso setzt sie sich für Gerret ein?

Die Fragen sollen Denkanstöße für eine Diskussion geben, und sind daher nicht nach einem Schema in richtig oder falsch zu beantworten.

Da die restliche Zeit knapp bemessen ist würde ich den Unterricht wie folgt verlaufen lassen: zunächst haben die Schüler die Möglichkeit sich zu den Fragen zu äußern. Der Lehrer fasst die Ergebnisse kurz zusammen und entlässt die Schüler mit einer Hausaufgabe: Jeder Schüler

kann sich eine Frage aussuchen, dessen Weiterführung er auf ein bis zwei Seiten erörtert. Mit Weiterführung meine ich dass die Fragen mit den Antworten der Schüler neu gestellt werden, jedoch mit einem höheren Abstraktionsniveau zum Film. Dabei ist die Aufgabenstellung für die Hausaufgabe offen, eine Möglichkeit wäre eine Neuformulierung der Aufgaben wie folgt:

1. Polizeiinspektor Robert Dixon stand unter Druck, da er sich selbst profilieren wollte und die Öffentlichkeit nach Aufklärung verlangte. Was für ähnliche Fälle fallen dir ein? Wer hat Interesse an einer schnellen Lösung des Falls, wer nicht?
2. Vergleiche Geschworenengerichte mit unseren Gerichten. Was sind Vor- was sind Nachteile der beiden Formen?
3. Mrs. Pierce könnte von einer Non-governmental-organization kommen. Was für NGOs kennst du die sich mit ähnlichen Fällen beschäftigen? Schildere zumindest ein Beispiel.

Mein Vorschlag wäre, die Schüler mit dieser Hausaufgabe in die nächste Stunde zu entlassen. Wäre der Schwerpunkt anders gelegt worden, hätten auch andere interessante Themen Berücksichtigung finden können. Stichpunktartig wären dies:

- Das „Gesetz zur Bekämpfung des Terrorismus“ – wie sieht die Notstandsgesetzgebung in Deutschland aus? Welche Befugnisse werden der Polizei erteilt? Wann wurde sie angewandt? Was für Rechtsänderungen wurden durch den 11. September ausgelöst – in den USA und hier?

- „Folter“ – wo ist Folter auch heute noch aktuell? Nur in Entwicklungsländern oder auch in westlich geprägten Ländern?

4. Fazit

M. E. gibt der Film Material für viele interessante zu behandelnde Aspekte. Wahrscheinlich ist das Thema „Gewaltenteilung“ nicht das am Besten geeignete Thema, für den Filmschnitt war es jedoch eine Herausforderung. Einfacher wäre es sicherlich gewesen den Film zum Thema „Terrorismus“ zu wählen.

Im Nachhinein hätte ich sicherlich einige Szenen geändert, weggelassen oder neue hinzugenommen, allerdings stand ich jetzt schon vor dem Problem nicht zu viel zu kürzen, um den Film noch verständlich darzustellen ohne inhaltliche Erklärungen abgeben zu müssen. Wäre der Film in einer vorhergehenden Stunde bereits angesprochen worden – sei es durch

ein Schülerreferat oder Ausführungen des Lehrers, so hätte ich den Film auf bestimmte Szenen kürzen können, wie beispielsweise die Gerichtsverhandlung oder die Szenen in denen Robert Dixon auftaucht.

Grundsätzlich jedoch denke ich dass Filme – zurechtgeschnitten mit der Konzentration auf bestimmte Fragestellungen – ein förderliches Mittel sind den Unterricht vielseitiger zu gestalten. Probleme bei fehlendem Schneiden sehe ich jedoch darin, dass sich der Lehrer für einige Szenen entscheiden muss, während des Unterrichtes evtl. Szenen suchen muss und dadurch den Filmfluss stört oder einen kompletten Spielfilm außerhalb des regulären Unterrichts zeigt, womit er jedoch auf zeitliche Koordinationsprobleme mit den Schülern stoßen wird. Daher sind diese „Kurzfilme“ theoretisch ideal, jedoch wird sich lediglich ein verschwindend geringer Anteil an Lehrern mit den nötigen Schnittprogrammen auskennen, geschweige denn sich die Arbeit machen einen Film unterrichtsgerecht zu schneiden. Daher sehe ich eine Lösung in der Bereitstellung der „Kurzfilme“ an einer zentralen Stelle, auf die Lehrer bundesweit zugreifen können. Dies müsste über eine Behörde oder privat geschehen, ansonsten werden die Filme nie Schüler erreichen- ihren pädagogischen Gehalt werden sie ansonsten nie entfalten können.